

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Band: - (1912)
Heft: 125

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

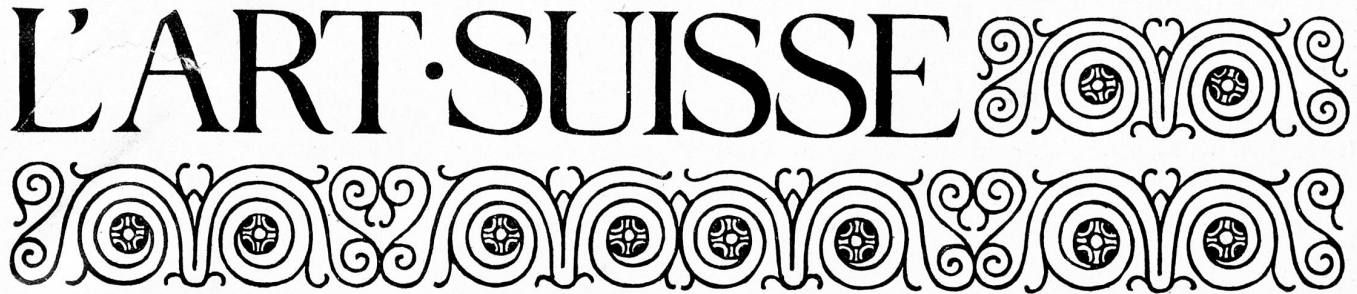
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERKUNST L'ART SUISSE



MONATSSCHRIFT * REVUE MENSUELLE

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN



ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORTLICH: DER ZENTRALVORSTAND
RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION: LE COMITÉ CENTRAL
ADMINISTRATION: TH. DELACHAUX, EVOLE 33, NEUCHÂTEL

1. August 1912.

N^o 125.

1^{er} août 1912.

Preis der Nummer 25 Cts.
Abonnement für Nichtmitglieder per Jahr 5 Fr.

Prix du numéro 25 cent.
Prix de l'abonnement pour non-sociétaires par an . . . 5 frs.

INHALTSVERZEICHNIS:

† Albert Welti, von Wilh. Balmer. Mit 9 Illustrationen. — Mitgliederverzeichnis.

SOMMAIRE:

† Albert Welti, par Wilh. Balmer. Avec 9 illustrations. — Liste des membres.

† Albert Welti.

Am 10. Juni haben wir einen lieben Kollegen zu Grabe geleitet, den Sie wohl alle als Künstler wie als Menschen verehrt haben.

Von seinem Lebenswerk gibt die verdienstvolle Herausgabe der Welti-Mappe vom «Kunstwart»¹⁾ einem weiteren Publikum einen guten Begriff. Seine Radierungen sind allgemein bekannt, weniger seine Gemälde, die, nicht sehr zahlreich, in den Museen von Genf, Lausanne, Basel, Zürich und bei Privaten zerstreut sind; aber am besten konnte man ihn in den vielen Studien und älteren Bildern in seiner Wohnung studieren.

Albert Welti war am 18. Februar 1862 in Zürich geboren, wo seine Eltern ein Speditions- und Droschkengeschäft betrieben, (schon sein Grossvater Furrer hatte die reisenden Engländer von der Schweiz nach Holland kutschiert), und in dem Getriebe von Wagen und Pferden hat der kleine Knabe, der nebenan im freundlichen Wohnhaus aufwuchs, Eindrücke bekommen, die er später mit Vorliebe in wildbewegten Pferdeszenen verwertete. Auch ein Aushängeschild hat er für sein väterliches Geschäft gemalt, mit mehreren Gespannen. Seine Eltern hat er in einem prächtigen Doppelpor­trät geschildert mit vielem Beiwerk von Jugenderinnerungen. Nach Absolvierung der Schule kam er als Photographenlehrling nach Lausanne. Ihn Künstler werden zu lassen, schien seinem umsichtigen, solid bürgerlichen Vater doch eine zu gewagte Sache, denn dem Leichtsin­n und Hungerleben wollte man ihn nicht preisgeben, und damals stand der Künstlerberuf noch nicht

¹⁾ Albert Welti-Mappe. München bei Georg D. W. Callwey im Kunstwart-Verlage. 16 Tafeln, wovon einige farbige. Preis 6 Mark.

in besonderem Ansehen. Später aber gelang es ihm doch, in München die Akademie zu besuchen — unter Strähuber und Löffz. Er lernte wohl, besonders zeichnen; aber die Farbenanschauungen jener Zeit und besonders der Münchner­schule sagten ihm nicht zu. Er mochte weder die braune Sauce noch das nüchterne Grau der eben aufkommenden sogenannten Pleinairisten leiden. Es drängte ihn nach klarer Farbe. Auch seine Phantasie suchte andere Ausdrucksweise als ausschliessliches Nachbilden des Modells, und so kam er an der Akademie nicht recht vorwärts und kehrte entmutigt heim. In der Not wandte er sich an Böcklin und zog auf seinen erlösenden Rat hin nach Venedig und malte dort seine ersten Bilder, lebendig bewegte mythologische Szenen, fröhlich bunt, mit dünner Oelfarbe, lasierend, um mögliche Leuchtkraft zu erzielen. Auch ein mit lebensprühenden Figurenkompositionen übersäter Brunnen und eine phantastische Häuserfassade stammen aus jener Zeit. Als dann Böcklin einen Famulus suchte, meldete sich Welti und wurde angenommen, musste vormittags Farbe reiben und Malbretter präparieren und durfte nachmittags für sich malen, öfters die sehr eingehende Kritik des Meisters geniessend. Diese glückliche Zeit hat Welti in einem köstlichen Brief an den «Kunstwart» geschildert. Das war 1888—1890.

Später kopierte er den «Frühling» von Böcklin und zog die Aufmerksamkeit eines Herrn auf sich, der ihm in der Folge eine Reihe von Jahren Bestellungen machte. Diesem Gönner hat er auch eines der schönsten Exlibris gewidmet.

Damit war Welti vorläufig der Sorgen enthoben und konnte 1894 die Frau heimführen, die Freud und Leid mit sprudelnd heiterem Lebensmut mit ihm geteilt hat.